

Karl der Grosse mit dem von ihm erzielten Verhältnis mit Byzanz nicht voll zufrieden sein konnte.

In der Tat ~~bestand~~ die fränkische Byzanzpolitik seit 815 im Zeichen besonderer Herzlichkeit. Gesandtschaften gingen hin und her; man machte sich gegenseitig wertvolle Geschenke. Ludwig konnte diesbezüglich Bitten stellen, die von Konstantinopel gern erfüllt wurden, zumal wenn man erfähr, dass Hilduin, der Abt von St. Denis im Hintergrund stand. Grenzfragen wurden durch eine Kommission im vollsten Einvernehmen bereinigt. Der Gegensatz gegen die gemeinsamen Grenznachbarn, die Bulgaren, führte zum Austausch der Meinungen.

Da führten die steigenden aussenpolitischen Schwierigkeiten, in die sich Byzanz nicht nur durch die Bulgaren, sondern vor allem durch die Sarazenen versetzt sah, den Kaiser Theophilos zu dem Plan, den westlichen Kaiser auch für die Mittelmeerfragen einzuspannen und ihn um Hilfe anzugehen gegen die beide reiche in gleicher Masse bedrohenden Araber. Es handelte sich um ein wahrhaft umfassendes Projekt von gewaltigem Ausmass.

An drei Stellen trafen die Sarazenen das oströmische Reich empfindlich: in Sizilien, das seit 827 in ihrem Besitz war, in Kreta und an der südöstlichen Landesgrenze in Kleinasien. Kaiser Theophilos, der 829 den <sup>h</sup>Thron bestieg, Bilderfeind in schärferer Masse als seine Vorgänger, hatte zunächst in zwei Feldzügen mit einigem Glück gegen die Araber gekämpft, schliesslich aber 838 bei Amorium eine schwere Niederlage erlitten. Da fasste er den Entschluss, den Kampf gegen die sarazenische Weltgefahr auf breiter Basis als gemeinsames Unternehmen der Mittelmeermächte aufzuziehen. Wie nach Venedig und zu den Omeijaden nach Spanien, so gingen Gesandte auch an den fränkischen Kaiserhof.

Bereits 833 hatte er sich an Ludwig den Frommen gewandt. Die Legation war gerade in dem Augenblick eingetroffen, wo der Kaiser durch seinen Sohn Lothar ~~ab~~ abgesetzt war; sie war infolgedessen wie-